

Gesellschaft“ herrsche „das ungeschriebene Gesetz, ... der durch die technische Kapazität ermöglichte Überfluß (müsse) für unproduktive Güter und Dienstleistungen verwendet werden, um den Fortbestand der jetzigen Gesellschaftsform zu sichern. Lange Arbeitszeiten und Vollbeschäftigung wären... an sich nicht mehr notwendig; da aber ihr Abbau die Herrschaftsverhältnisse insgesamt tangieren würde, (müsse) die Produktion von Rüstungs- und Luxusgütern beschleunigt werden“ (251). „Grundwiderspruch dieser Wirtschaftsgesellschaft (sei), daß sie als System der Bedürfnisse (!) organisiert ist und damit solidarisches Denken und Handeln vorerst nicht zuläßt“ (ebd.). Das sind wohl die überspitztesten Stellen, aber in schwächerem Grade schimmern solche Vorstellungen wohl in den meisten Beiträgen durch.

Können die Kirchen, kann insbesondere der Papst zu Fragen dieser Art Stellung nehmen? Gewiß wäre ein klares und entschiedenes Wort von höchster Stelle, eine unzweideutige Stellungnahme für das Recht und gegen das Unrecht eine überaus große Wohltat. Können aber Kirchenleitungen oder Kirchenversammlungen, kann der Papst sich zutrauen, zutreffend informiert zu sein, wirklich alles zu wissen, was für eine zutreffende Entscheidung zu wissen notwendig ist, um nicht Gefahr zu laufen, auf Grund von Falschinformationen und von Fehlurteilen tatsächlicher Art, vielleicht sogar infolge eigener Befangenheit in Vorurteilen seiner Herkunft oder seiner Umgebung ein Verdikt auszusprechen, das sich später als irrig herausstellt und zurückgenommen werden muß? Kann der Papst heute mit Sicherheit durchschauen, worüber die Geschichtsforscher nach Jahrhunderten noch streiten werden? – Das sind Fragen, zu denen das Buch anregt. Viele Leser würden es gewiß begrüßen, wenn ihnen die Verfasser der einzelnen Beiträge kurz vorgestellt würden. Auch sollte von *allen* Beiträgen angegeben werden, wann und wo sie erstmals erschienen sind; gerade bei solchen zur Zeitgeschichte Stellung beziehenden Aufsätzen ist das nicht unwichtig.

O. v. Nell-Breuning SJ

RENDTORFF, Trutz – STECK, Karl Gerhard: *Protestantismus und Revolution*. München: Kaiser 1969. 62 S. (Theologische Existenz heute. 161.) Kart. 5,40.

Für Rendtorff („Reformation oder Revolution? Über die politische Dimension reformatorischer Theologie“) ist „das dogmatische Zeitalter des Christentums, das zugleich sein allein kirchliches Zeitalter war“, zu Ende (13); „politische Theologie in einem heute akzeptablen Sinn (sei damit) überhaupt erst möglich geworden“ (ebd.); ihr Gegenstand sei, „in den Institutionen, Rechtsprozessen, leitenden Zielsetzungen der Gesellschaft die Folgen der Libertas christiana zu entdecken oder produktiv werden zu lassen“ (14). „Zur Diskussion stehen heute die materialen Probleme der neuzeitlichen Emanzipation, deren christliche und geschichtliche Definition eine fundamental-theologische Aufgabe ersten Ranges darstellt“ (23). – Aufmerksamkeit verdient Rendtorffs Rückgriff auf ein schon vor bald einem halben Jahrhundert erschienenenes, aber irgendwie wohl auch heute noch nachwirkendes Büchlein: Carl Schmitt, *Politische Theologie*; vier Kapitel von der Souveränität (1922). O. v. Nell-Breuning SJ

GIRARDI, Jules: *Dialogue et révolution*. Paris: Du Cerf 1969. 284 S. Kart. 25 F.

Ein Buch, das man mit um so größerer Freude liest, als der Verfasser im Gegensatz zu vielen deutschen Veröffentlichungen zu verwandten Gegenständen über die Gabe verfügt, seine Gedanken mit der Klarheit des esprit latin zu entwickeln und vor dem Leser auszubreiten. Damit soll nicht gesagt sein, er mache es seinem Leser leicht; das kann gar nicht der Fall sein, denn er geht den Fragen unerbittlich bis auf den letzten Grund, und die Fragen, um die es geht, sind alles andere als leicht. – Während eine „Theologie der Revolution“ nur die Lage des gläubigen Christen gegenüber einer revolutionären Weltlage klären kann, untersucht Girardi, wie gläubige Christen und Atheisten sich untereinander über die vor ihnen beiden als unausweichliche Aufgabe stehende revolutionäre